



**Predigt beim Festgottesdienst
anlässlich des 100. Todestages von Christoph Blumhardt
am 4. August 2019
im Kurpark Bad Boll
zu Matthäus 5,13-16 („Salz und Licht“)**

Liebe Fest-Gemeinde,

drei Szenen:

Szene 1: Gottesdienst mitten im Slum

Es war in Südamerika, das Bild habe ich immer noch klar vor meinen Augen: Da ist keine Kirche, sondern ein Platz, darauf ein gereinigtes Ölfass – gerichtet als Altar: mit Bibel, Kelch, Patene. Der Priester davor streift sich über die Alltagskleidung ein weißes Gewand – und beginnt zu sprechen, inmitten des Slums von der Hoffnung auf Gerechtigkeit, der Hoffnung auf das kommende Reich Gottes. Zugleich zeigt sich, dass dieses Reich Gottes in Wort und Sakrament hier, wo man es sehnlich erwartet, jetzt schon da ist! Licht in der Dunkelheit! Welch Spannung zwischen dem Schon-jetzt und Noch-nicht...!

Szene 2: Friedenssehnsucht mitten in der Waffenwelt

Ich sehe den Kollegen vor mit. Seit Jahrzehnten hält er das eine Wort, den kräftigen Gedanken, die Verheißung hoch: „Frieden!“ Er ist radikaler Pazifist, anders als ich. Doch sein Sprechen vom Licht- und Salzsein, vom Botesein für den Frieden, das berührt mich. Er spricht die Botschaft mitten hinein in eine waffenstarrende Welt, die ganz anders tickt: Redet vom Frieden, der verheißen ist und kommen wird, von der Zeit, dem Reich des Friedens, in dem wir einmal leben werden, von der Hoffnung auf das Reich Gottes, die uns heute schon beflügelt. Er spricht die Verheißungen aus, wird nicht müde, zu konfrontieren. Salz in der Suppe.

Szene 3: Schöpfungsschutz mitten in Württemberg

Und auch hier im Ländle der Autobauer, da kenne ich eine kleine Gruppe. Sie geht mühsame, kleine Schritte und lässt doch nicht nach. Sie wollen der großen Vision des lebendigen Schöpfergottes folgen, auf dem Weg der Gerechtigkeit, von Frieden, von Bewahrung der Schöpfung gehen. Sie haben eine Gemeindegruppe gegründet, die die Ressourcen schont, nach rechtem Wirtschaften fragt. Sie haben



sich für den Grünen Gockel qualifiziert und möchten „Faire Gemeinde“ werden. Die Kommune schaut inzwischen interessiert auf die Schritte der Gemeinde: Salz und Licht.

Liebe Gemeinde: Was haben diese ganz unterschiedlichen Szenen mit Blumhardt zu tun? Es ist deutlich geworden – das sind keine Szenen aus der *Lebenszeit* Christoph Blumhardts, es sind Szenen, die stattfinden in unseren Tagen, in der Landeskirche in Württemberg und in der Kirche weltweit. Es sind aber alles Szenen, die mit Blumhardts Gedanken, seinen Bildern vom Reich Gottes auf dieser Erde in Beziehung stehen.

Denn hier werden – konsequent und konkret – Welt und Reich Gottes verbunden. Blumhardt selbst hat in einer damals aufregenden, neuen Weise diese Verbindung ernstgenommen und gelebt. Im Erstnehmen des Zuspruchs und des Auftrags Jesu aus der Bergpredigt, den wir als Lesung zusammen mit einigen Blumhardtschen Auslegungen eben gehört haben:

Ihr seid das Salz der Erde.

Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.

Ihr seid das Licht der Welt.

Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.

Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind.

So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten,

damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Matthäus 5,13-16

„Jesus stellt uns in die Welt als Licht!“ Davon war Blumhardt überzeugt, so hat er diese Anrede, diesen Anspruch Jesu auch auf sich persönlich bezogen. Und an anderer Stelle: „Sind wir Licht, so sind wir es nicht für uns, sondern sind es für die Welt. Sind wir Salz, so sind wir es für die Erde.“ Salz und Licht sind für Blumhardt die kleinen, aber starken Anfänge, die Gottes Reich in unserer Welt macht – und die letztlich auf dessen volle Entfaltung hinwirken. Gott nimmt seine Nachfolgerinnen und Nachfolger in den Dienst, um sein eigenes Ankommen in ihr zu bereiten. Das Kommen des Reiches Gottes und das Teilhaben daran soll Blumhardts Lebensthema sein und bleiben, das Reich Gottes ist es, dem seine Liebe und sein Wirken gilt und dem er sich selbst durch Christus verpflichten lässt. Blumhardt hat sich in den Spannungsbogen des „Schon-jetzt“ und „Noch-nicht“ gestellt. Er hat, wie Jürgen Moltmann es gestern gesagt hat, die „Zukunft des schon Gekommenen“ erwartet.

Diese starke Konzentration und Überzeugtheit, liebe Gemeinde, lässt mich innehalten und mich fragen: Wofür brennen wir? Was ist unser Lebensthema, worauf richtet sich unser Glaube? – Das Reich Gottes wird Wirklichkeit in unserer Welt, indem Gottes Liebe diese Welt durchdringt wie Salz und Licht. Den Zuspruch und den Auftrag Jesu an seine Jüngerinnen und Jünger, im Dienste des kommenden Reiches



Gottes Salz und Licht zu sein, die hat Blumhardt sich deutlich sagen lassen – und das ist er - für uns und für viele - auch gewesen, das können wir heute sagen: Er war tatsächlich Salz, ein Geschmack, der pur nicht schmeckt und doch das ganze Umfeld wohltuend verändert. Als überzeugter Christ war er Kritiker der Gesellschaft und des Politikwesens, wo ihm der Kapitalismus unmenschlich, die Politik gottlos vorkam.

Und als politischer Kämpfer für die Rechte der Arbeiterschaft war er Kritiker einer Kirche, wo sie zu den brennenden sozialen Fragen ihrer Zeit eine Distanz hielt, die dem Reich-Gottes-Theologen gleichermaßen unmenschlich wie gottlos erscheinen mussten.

Ja, Blumhardt hat mit Klarheit, mit lebendiger Schärfe, mit Leidenschaft gewirkt, prophetisch, durchdringend, ja, auch mit manchen Wandlungen und auch Widersprüchlichkeiten. Und wie vielen ein purer Löffel Salz unverdünnt nicht recht bekommen mag, so war es auch mit Blumhardt: Mit der Zuwendung zur Politik verlor er viele Freunde und Anhänger aus frommen Kreisen und schmeckte auch seiner Kirche nicht mehr, die von ihm die Abgabe des Pfarrertitels forderte. Aber auch an der Sozialdemokratie hat er zunehmend Kritik geübt und konnte die Bestrebungen seiner Partei in seiner letzten Zeit nicht mehr mit dem Ringen um das Reich Gottes gleichsetzen; diese Gleichung ging für ihn nicht auf.

Aber seine Impulse, kritisch und zutreffend, haben dennoch beide „Suppentöpfe“ – um im Bild zu bleiben – erst recht gewürzt, und haben bis heute noch das Potenzial dazu:

Die Politik kann sich sagen lassen, dass bei allem Streben unser Tun nicht mit Gottes Handeln verwechselt werden darf, dass sie sich so schützen muss vor Selbstgerechtigkeit und Unbelehrbarkeit. Wir haben es schrecklich erfahren, wie herrschende Ideologien und auch Religionen ihr Tun und Wollen mit Gottes Willen und Handeln identifizieren: Wie viele sind dem zum Opfer gefallen, wie viel Leid hat das gebracht.

Und die Kirche lässt bis heute ihren Blick immer wieder hinlenken auf die Not und das Elend der Menschen, wobei sie in ihrer Diakonie nie nur die Wunden der Verfolgten und Vergessenen verbindet. Sondern sie benennt auch die Ursachen für die Verletzungen und versteht sich somit selbst als Salz, ja, durchaus auch als Sand im Getriebe der Welt, wo diese auf Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten baut und das Geld und den Profit vor den Menschen und das von Gott geschenkte Leben stellt. Ein aktuelles Beispiel dafür nenne ich: Wenn wir als Kirche sagen, „wir sind eine flüchtlingsbereite Kirche“, dann unterstützen wir zum einen Aufnahme- und Begleitungshilfe an geflüchteten Menschen, aber wir benennen zum anderen auch die Fluchtursachen: Krieg, der ermöglicht wird durch Rüstung; wirtschaftliche Perspektivlosigkeit, die Folge der Globalisierung und der Ausbeutung vieler Länder ist. Seenotrettung beginnt daher in Afrika!

Ja, Blumhardt ließ sich rufen, Salz zu sein: und auch Licht. Licht, das deshalb und darin leuchtet, insofern es angestrahlt wird vom Großen Licht der alles durchstrahlenden Liebe Gottes. Denn Blumhardts Engagement in und für die Welt speiste sich aus dem *persönlichen Berührtwerden* von der Liebe Gottes, die ihn selbst erfasst hatte und in deren Licht er alle und alles, die ganze Welt um sich herum zu



sehen versuchte: *„Tag wird es in deinem Herzen, wenn du die Liebe Gottes glaubst und in der Liebe Gottes stehst“*, predigt er an Weihnachten 1896; es ist ein Durchbruch des Glaubens für Blumhardt, der bekennt: *„Die Liebe Gottes schmelzt alles Schlechte, alles Gemeine, alles Verzweifelte..., auch den Tod.“* Die Erkenntnis der siegreichen Kraft und Universalität der Liebe Gottes wird zu seiner Glaubensquelle, was ihn mit seinem Vater, dem Erweckungsprediger Johann Christoph Blumhardt dem Älteren, und damit dem Pietismus im Kern seines Glaubens zeitlebens eng verbindet. Und er zieht sein Lebensprogramm daraus: *„Wir haben es bis jetzt nicht genug gewagt zu sagen: Jesus ist geboren, und darum sind alle Kreaturen geliebt. ... Jesus will als grenzenlose Liebe verstanden werden. In dieser Liebe will er die Flamme sein, an der wir uns reinbrennen.“* Das Licht, das Blumhardt die Welt erschließt, der hermeneutische Zugang zu seinem Weltverständnis ist die Liebe Gottes: *„Die Liebe Gottes ist der Schlüssel in die Welt, in der wir leben“*.

Und von der Erkenntnis aus, dass Gott in Christus Mensch geworden ist, wird ihm deutlich, dass es im Glauben nicht um ein von der Welt und den Menschen getrenntes geistiges Reich, sondern um das Gottesreich geht, das die Menschen in ihrer Realität, in der Konkretheit ihrer leiblichen Not berührt, heilt und verwandelt. Auch diese Einsicht teilt er mit seinem Vater, Johann Christoph Blumhardt d. Ä., der Gottes verheißenes Heil auch auf die Körperlichkeit des Menschen bezog. Für Blumhardt den Jüngeren muss die ganze Welt verstanden werden als eine Welt, die von dem Reich Gottes verwandelt wird, das sich langsam entfaltet: *„Ich habe nie in meinem Leben etwas anderes beobachtet als das Reich Gottes, in meinen dummen und in meinen gescheiterten Jahren. Schon von Kind auf habe ich nie etwas anderes gesucht als das Reich Gottes und habe deswegen auch ein ziemlich scharfes Auge.“*

Ein scharfes Auge für das Reich Gottes haben und sich selbst beteiligen und hineinziehen lassen: So begegnen sich Glauben und Handeln bei Blumhardt, so stehen sie in enger Beziehung zueinander: *„Es fängt das Reich Gottes irdisch an, und in Irdisches legt Gott seine Kraft, wie er ja die ganze Erde durchzieht mit seiner Lebenskraft.... Ganz tief drunten fängt das Reich Gottes an. Wahrlich ich sage euch, wenn es bei uns nicht ganz tief im täglichen Leben anfängt, dass wir gleichsam getauft werden, dann geht es nicht in die Höhe....“*

Wie aber zeigt sich das Reich Gottes für Christoph Blumhardt? Es ist *„... ein Drängen Gottes im Menschen ... ins Humane, ins Menschliche hinein. Menschen lieben, Welt lieben, nichts verachten, nichts verdammen, nichts verwerfen: das ist Christus. Er ist und bleibt ganz Mensch; darum darf keiner einen Menschen verachten.“* Wieder ist die Liebe Gottes der Schlüssel: In Jesus Christus inkarniert sie sich, kommt in der Welt an.

Und so lässt sich Blumhardt berufen als Mitarbeiter im Reich Gottes, lässt sich hineinziehen und bezieht die Verheißung vom Reich Gottes auf die ganze Bandbreite von Themen, die ihm – vor allem dann



auch während seiner politischen Tätigkeit – als Notstände der sich nach Erlösung sehnenen Schöpfung begegnen. Neben den politischen Fragen seiner Zeit sind das größtenteils Themen, die bis heute noch in unserer Kirche und Gesellschaft von großer Wichtigkeit sind und – man muss es leider sagen – bei manchen Verbesserungen bis heute noch nichts verloren haben von ihrer Aktualität. Ich nenne beispielhaft drei Felder des Blumhardtschen Engagements:

1. das Eintreten für die Menschen, die dem Kapitalismus und der Profitorientierung in der Gesellschaft zum Opfer fallen:

„Ich habe Gelegenheit gehabt, das Elend der Menschen kennenzulernen, ich habe oft an einem Tage 50 Briefe bekommen und 100 Personen beraten müssen. Und aus all den Briefen und aus all den Beratungen trat mit die Bedrängnis und das Elend der Menschen entgegen. Der Eindruck war zu mächtig, und ich bin unter ihm zusammengebrochen und habe erkannt: Auf dem seelsorgerlichen Weg kann hier nichts mehr erreicht werden, so geht es nicht. Und weil das die Arbeiter mit mir auch aussprechen, so sind sie meine Bundesgenossen und ich bin ihr Bundesgenosse.“ Reich-Gottes-Arbeit ist für Blumhardt Menschenrechtsarbeit!

2. die Rolle Europas unter den Völkern und seine Friedensverantwortung:

„Im Geist der Wahrheit betrachtet, begeht Europa ein Unrecht, in dieser Weise die Welt zu erobern, um Profit an ihr zu haben.“ Reich-Gottes-Arbeit ist für Blumhardt Menschenrechtsarbeit – und damit zugleich Friedensarbeit! Sie, lieber Herr Professor Hübner, beschreiben es so: „Zu den todbringenden Verhältnissen seiner Zeit zählte Blumhardt... das nationalistische Denken im deutschen Kaiserreich wie auch in anderen Weltregionen.“¹ Blumhardt selbst analysiert: *„An den Grenzen der Länder sitzt der Teufel!“* Welch ein Wort! Wie aktuell! Heute werden wieder neue Grenzen errichtet. Fliehkräfte des Nationalismus gewinnen Gewalt, Populisten ergreifen das Wort und gefährden den Frieden!

3. den Schutz der Natur:

„Die Natur ist der Schoß Gottes. Aus der Erde wird Gott uns wieder entgegenkommen. Aber es ist noch so, dass wir gar keine Gemeinschaft mit der Natur haben. Wir bewundern sie, treten sie aber vielfach nieder, nützen sie in unvernünftiger Weise aus. So...fühlt sich (die Natur) uns fremd. Da muss etwas anderes kommen...“ – *„Die Harmonie zwischen Menschen und Natur muss kommen.... Dann findet jeder Befriedigung. Und das wird die Lösung der sozialen Frage sein.“*

Wie gut, dass unsere Kirche das Blumhardtsche Salz letztlich nicht ausgespuckt hat, wiewohl sie es immer wieder versuchte! Sondern dass seine Botschaften Würze und Provokation geworden sind für

¹ Aus der neu erschienenen Biographie: Jörg Hübner, Christoph Blumhardt. Prediger, Politiker, Pazifist. Eine Biographie, Leipzig 2019, S. 202.



unser kirchliches Denken und Handeln: „Die Sperrigkeit Blumhardts hat einen Mehrwert, sie bietet eine Reibungsfläche für die Profilierung unserer eigenen Gedanken!“²

Und so gibt es in unserer Kirche heute prophetische Verkündigungsarbeit, Friedensarbeit, Umweltsarbeit, Bildungsarbeit, ökumenische Beziehung, Dialogarbeit und politische Arbeit und eine internationale Perspektive! Gerade heute sind wir berufen, unsere Klarsicht und unser Salz-Sein noch zu vertiefen, uns nicht zufriedengeben, sondern Blumhardts prophetischen Ruf wieder in unsere Herzen klingen zu lassen: *„Wir müssen einen Gottesstrom in die Welt hineinbringen. Mit uns muss Gott hinein in die Welt...!“* – *„Und so gehen unsere Gedanken weit hinaus. ... Das Menschlichste des Menschlichen ist das Großenkende, Weltbürgerliche, Jesus ähnliche, der ein Heiland aller Welt ist.“*

Wie gut, dass wir auch ernst genommen haben, was anfangs vielen Zeitgenossen und auch der Kirchenleitung damals schwer fiel: dass gläubigsein und das Reich Gottes suchen auch heißen kann, ja heißen muss: darin (auch) politisch zu sein. Wenn Menschen heute fragen: Soll denn, darf denn Kirche politisch sein?, dann sage ich: Religion ist persönlich, aber keine Privatsache! Und in folgenden drei Hinsichten *muss* sie politisch sein:

Sie muss es erstens, insofern sie in Württemberg immer noch Volkskirche ist und damit zwei Millionen Menschen vertritt. Deren christliche Überzeugungen bringt die Kirche öffentlich zum Ausdruck und in Politik und Gesellschaft hinein: Konsense, die aus dem Licht des Evangeliums gewonnen wurden und die in der Gesellschaft auch gehört werden wollen. Das ist deutlich geworden zum Beispiel 2015 in der Frage nach der menschenwürdigen Aufnahme von Flüchtlingen.

Sie muss zweitens politisch, weil sie gerufen ist, Grundüberzeugungen des christlichen Glaubens in der Welt und der Öffentlichkeit zu bekennen, das ist ihr Verkündigungsauftrag durch Christus her. Kern unseres Glaubens ist der Blick Gottes auf den Menschen. Die Kirche bekennt sich zu diesem speziellen Blick auf den Menschen ganz umfassend in Wort und Tat und mahnt in Achtung der Gottebenbildlichkeit die Achtung der Menschenwürde auch einer säkularen Gesellschaft an – gerade in Tagen wie unseren mit populistischen Parolen: Wir machen keinen Platz für Ausgrenzung und Rassismus.

Kirche muss drittens politisch sein, insofern sie – ausgehend von dieser Überzeugung der Gottebenbildlichkeit und damit der gleichen Würde aller Menschen – selbst in ihrer Verfasstheit und Entscheidungsfindung geschwisterlich und gemeinschaftlich handelt.

Wenn wir fragen nach der Auslegung unseres Bibelwortes, ja, nach der Gestalt von Christsein auch heute noch, dann hören wir mit Blumhardt neu die Aufforderung Jesu: Seid nach eurem Berufesein Licht und Salz in der Suppe der Welt – in Rede und Widerspruch, aber immer aus der unendlichen Liebe Gottes heraus und auf die unendliche Liebe Gottes hin, die alles umfasst und schließlich das Böse, wo immer es die Schöpfung anfällt, überwindet.

² Vorwort zur Blumhardt-Biographie von Prof. Dr. Ulrich Heckel, a.a.O., S. 15.



Blumhardt war ein Zeuge Gottes – freilich ein Zeuge Gottes in einer sich wandelnden Zeit, der sich selbst immer wieder gewandelt hat und der doch im Tod vom Wort Gottes, von der Bibel getragen wurde. Blicken wir zurück, dann kann und darf Blumhardt daher nicht instrumentalisiert und vereinnahmt werden, weder in Kirche noch in Politik. Dazu war er zu eigenständig – ein eigenes Gewächs Gottes. Aber jeder darf sich von ihm befragen lassen, Impulse aufnehmen aus seiner Zeitgebundenheit in unsere Zeitgebundenheit. Über alle Zeiten hinweg verbindet aber das ernste Fragen nach Menschenrechten, Gerechtigkeit und Frieden, nach der Bewahrung der Schöpfung und in allem die Sehnsucht und das Warten auf die Wirklichkeit und das Geheimnis des Reiches Gottes.

„Ihr *seid* das Licht! Ihr *seid* das Salz!“ Welch hohe Würdigung und welches Zutrauen in die Wirkkraft des Individuums, der einzelnen Glaubenden, die damit berufen sind, den Blickwinkel Gottes einzunehmen.

Auf diese Worte wollen wir, wie Blumhardt, hören – und auch in unserer Zeit warten und pressieren, stillsein und kämpfen, glauben und handeln zugleich, machen und an sich machen lassen in Kampf und Kontemplation, Widerstand und Ergebung. Und dabei gesegnet und ein Segen sein, begabt und sich verschenkend wie Salz und Licht.

Friede sei mit euch!

Amen.